

# KANAL7 Extrablatt 7: Alltäglicher und sonntäglicher HUMOR mit einer Prise ERNST des Lebens

Protestantische Kirchengemeinden Fußgönheim & Schauernheim, Ausgabe vom 10. Mai 2020

## Liebe Gemeinde ...

während man andernorts jetzt wieder ins Gottesdienstgeschäft zurückkehrt, wird es in den evangelischen Kirchen in Fußgönheim und Schauernheim vorerst keine Gottesdienste geben, bis die Presbyterien in kommenden Sitzungen anders entscheiden. Aus der Vielzahl der Gründe seien hier nur die folgenden kurz genannt:

- Der Großteil derjenigen, die unsere klassischen Gottesdienste besuchen, gehören (in den meisten Fällen schon allein wegen ihres Alters) zu einer Risikogruppe, für die wir es als unverantwortlich ansehen, sie für eine längere Veranstaltung in einem geschlossenen Raum zu versammeln. Würden wir aber unsere modernen Punkt11-Gottesdienste anbieten, bei denen unsere Kirchen mit Menschen jüngerer und mittleren Alters voll sind, müssten wir die meisten Gottesdienstbesucher aufgrund der Abstandsregeln wieder nach Hause schicken ...
- Um das Regelwerk für die Durchführung von Gottesdiensten umzusetzen, bedarf es einer größeren Gruppe von Mitarbeitern. Unsere Gottesdienst-Mitarbeiter gehören aber selbst größtenteils zu einer Risikogruppe oder sehen sich selbst als solche Personen an, die z.B. durch berufliche Kundenkontakte selbst ein erhöhtes Infektionsrisiko für andere darstellen und daher von gottesdienstlichen Versammlungen lieber Abstand halten.
- Für unser Vorgehen haben wir uns mit Vertretern der Ortsgemeinden abgestimmt: Auch diese verzichten momentan noch auf die Öffnung von Bürgerhäusern oder Sportstätten. Und schon gar nicht ist momentan an Veranstaltungen zu denken, bei denen sich vorrangig Angehörige von Risikogruppen versammeln wie beispielsweise Seniorencafés o.ä.
- Im Unterschied zu den Katholischen, für die es eine ernsthafte Verfehlung gegen Gott und die Gemeinde ist, wenn ein Christ die Eucharistiefeier am Sonntag ohne schwerwiegenden Grund versäumt, haben Gottesdienste für uns Evangelische Freiwilligkeitscharakter: Die Teilnahme an einem Gottesdienst und der dortigen Gemeinschaft tut unserer Seele gut, Gott heilsam begegnen und ihn ermutigend erfahren können wir aber auch auf vielerlei andere Weisen.

Aus diesen und weiteren, hier nicht aufgeführten Gründen bieten wir zwar keine Gottesdienste, aber dafür weiterhin unser „Flugblatt“ mit Anregungen zur Gottesbegegnung und -erfahrung an; auch als PDF zum Download:

[www.evkirche-online.de](http://www.evkirche-online.de)

(dort unter dem Menüpunkt „Gottesdienste“)

Darüber hinaus veröffentlichen wir möglichst zu jedem Wochenende eine alternative „Videopredigt“ auf unserem YouTube-Channel TheoLogo, die wir extra mit Leuten aus unseren Kirchengemeinden produzieren. Sie erreichen diese Videos als Weiterleitung über [www.theologo.de](http://www.theologo.de)

Mit herzlichen Segenswünschen

Ihr Pfarrer Wolfram Kerner



## GOTT ist ein CAMPER

Lange Zeit war man unter Juden damit zufrieden, dass Gottes Gegenwart in einem Zelt bei ihnen war (die sog. "Stiftshütte"). Doch irgendwann meinte man, dass Gottes Gegenwart eine "anständige" Behausung bräuchte. So einen richtigen Tempel hatten schließlich auch die anderen ... Nur Gott selbst und ein paar seiner Propheten wussten, dass man durch derlei Repräsentationsversuche Gottes Gegenwart in der Wahrnehmung nicht vergrößern, sondern verkleinern würde, weil doch gilt: "Wer vermag es, ihm ein Haus zu bauen? Denn der Himmel und aller Himmel Himmel können ihn nicht fassen." (2.Chronik 2,5)

Wenn es nach Gott gegangen wäre, hätte er wohl weiter gecampert. Und wenn wir beim Zelt geblieben wären, dann hätte uns das vermutlich viele Missverständnisse und daraus folgendes Machtgebahren im Laufe der Kirchengeschichte ersparen können.

Übrigens: Dass Gott auch später wieder mit dem Zelt zu uns Menschen kam, das hat der Evangelist Johannes treffend so ausgedrückt: "Das Wort wurde Mensch und zeltete unter uns." (Joh. 1,14) Ob Martin Luther den Gedanken, dass Gott zeltet, so ungewöhnlich fand, dass er lieber mit "wohnte" übersetzte?

## EXKLUSIVE KIRCHE

Ein Farbiger wünschte, in eine New Yorker Kirche aufgenommen zu werden. Der Pfarrer war reserviert: "Tja", sagte er, "da bin ich nicht ganz sicher, Mr. Jones, ob es unseren Kirchenmitgliedern recht sein wird. Ich schlage vor, Sie gehen erst mal nach Hause und beten darüber und warten ab, was Ihnen der Allmächtige dazu zu sagen hat."

Einige Tage später kam Mr. Jones wieder. Er sagte: "Herr Pfarrer, ich habe Ihren Rat befolgt. Ich sprach mit dem Allmächtigen über die Sache und er sagte zu mir: 'Mr. Jones, bedenke, dass es sich um eine sehr exklusive Kirche handelt. Du wirst wahrscheinlich nicht hineinkommen. Ich selber versuche das schon seit vielen Jahren, aber bis jetzt ist es auch mir nicht gelungen.'"



## SCHLAGZEUGE traditioneller als ORGELN

Nun gut, Gott, der bis dahin traditionell als Camper mit Zelt unterwegs war, hatte sich also breit-schlagen lassen, dass man ihm ein anständiges Haus baute: den Tempel in Jerusalem. Und nun musste natürlich auch standesgemäß Einweihung gefeiert werden mit allem, was die priesterliche Musikgruppe damals an klassischen Instrumenten aufzubieten hatte. Darunter waren natürlich auch die traditionellen Schlagzeuge wie Becken oder Zimbeln (2.Chronik 5,13). An so neumodischen Kram wie Orgeln hatte da noch keiner denken können, denn diese "Synthesizer des Mittelalters" wurden erst später erfunden. Als man dann - noch viel später - für Gott allerlei Kirchen in aller Welt gebaut und diese mit Orgeln ausgestattet hatte, betrachtete man komischerweise gerade diese neumodischen Orgeln als klassische gottesdienstliche Instrumente, während Schlagzeuge - mitunter als "Teufelswerkzeuge" verurteilt - um ihren Wiedereinzug in die Gotteshäuser kämpfen mussten.

Da sieht man mal, wo man liturgiegeschichtlich landet, wenn man meint, einen Gott, der ursprünglich in der ganzen Welt unter freiem Himmel zu Hause war, exklusiv in anständigen Gotteshäusern unterbringen zu müssen. Nur über den Gesang, da schien man sich zu allen Zeiten einig, dass der GUTtue, wenn er denn GUT klingt ...

## IM GUTEN

Der drei Monate alte Stammhalter liegt in seinem Bettchen und will und will nicht einschlafen. Überlegt die junge Mutter: "Vielleicht sollte ich ihm etwas vorsingen?" - "Ich weiß nicht, Liebling", sagt der junge Papa, "wollen wir es nicht erst noch einmal im Guten versuchen?"



## HAUS der FREIHEIT oder der PFLICHT?

Seitdem nun in aller Welt "Gotteshäuser" gebaut und eingeweiht wurden, ging man offenbar zwei ganz unterschiedliche Wege: Die einen meinten, dass man Gott in solchen besonderen Häusern in besonderer Weise bei ganz besonderen Gelegenheiten (den sog. "Messen") würde begegnen können. Und sie machten fortan daraus eine PFLICHT, diese Gotteshäuser mindestens einmal pro Woche aufzusuchen. Die anderen meinten, dass es zwar schön sei, dass man Gott in Häusern in Gemeinschaft würde erfahren können. Aber sie betonten immer wieder, dass derlei in FREIHEIT geschehen solle.

Zudem gab es unter den Letztgenannten manche, die in einsamen und stillen Gefängniszellen entdeckten, dass selbst dort, wo die FREIHEIT genommen war, Gott in Gemeinschaft zu erleben, er nicht weniger erfahrbar war. Im Gegenteil: Die Erfahrung Gottes in seiner Gefängniszelle führte einen sogar zu der FREIHEIT, ein Gedicht zu schreiben, wie er sich trotz Einsamkeit und Zelle weiterhin "von guten Mächten wunderbar geborgen" wusste. Eine Erfahrung, zu der ihn offenbar die STILLE und Einsamkeit in der Gefängniszelle in einer Weise geführt hatte, wie es keine laute Veranstaltung in einem Gotteshaus je vermocht hätte:

"Wenn sich die STILLE nun tief um uns breitet, / so lass uns hören jenen vollen Klang / der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet, / all deiner Kinder hohen Lobgesang." (Dietrich Bonhoeffer, 1944)

## EINWEIHUNG

Aus einem Schulaufsatz: "... wurden am letzten Sonntag unsere neuen Glocken eingeweiht. Der Pfarrer und der Bürgermeister hielten lange Reden. Dann wurden sie aufgehängt. Seitdem ist es in unserem Dorf viel schöner."